

SWISS IT Magazine

Spannender
Handy-Frühling
Seite 61

Nr. 4 | April 2026 | Fr. 11.–

NEWS & TRENDS

Schweiz schliesst im
Glasfaser-Rennen zu
Europa auf **Seite 7**

SZENE SCHWEIZ

Wie Schweizer
Zugangsdaten im
Darknet landen **Seite 14**

CIO-INTERVIEW



Philippe Streiff, Leiter
IT & Digitalisierung,
Swissperform **Seite 22**

IT IM PUBLIC-SEKTOR

Neue Open-
Source-Plattform
und -Schnittstelle für
Behördendaten **Seite 28**

NEUE PRODUKTE

Apples Produkt-
feuerwerk und neue
Gerätekategorie zum
Frühling **Seite 56**

Alles rund um KONFERENZEN & MEETINGS

ab Seite 32

HARDWARE-KONZEPTE

DER SMARTE HYBRID-HUB

DATENSCHUTZ UND SICHERHEIT

SCHWEIZER TEAMS-ALTERNATIVEN

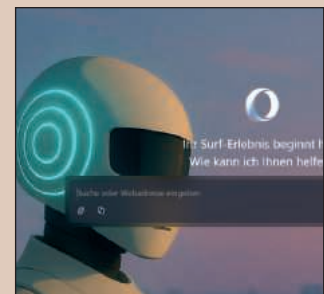


Quelle: Depositphotos

TEST CENTER

Opera Neon: Das grosse Versprechen des KI-Browsers

KI-Browser versprechen eine neue Nutzererfahrung im Internet und positionieren sich als Hubs, in denen verschiedene KI-Modelle an einem Ort genutzt werden können. Unser Test zeigt, ob Operas KI-Browser Neon 16 Franken pro Monat wert ist. **Seite 48**



Kolumne

Kampf der Bildschirmformate



Heinz Scheuring ist Inhaber der Firma Scheuring in Möhlin. Das Unternehmen bietet Consulting und selbstentwickelte Software unter anderem für Ressourcenplanung, Projekt- und Arbeitsmanagement an. Er ist Autor der Fachbücher «Radikale Business Software» sowie «Effektiver arbeiten mit SAMM».

heinz.scheuring@scheuring.ch

Vor zwanzig Jahren feierten wir den Wechsel von den beengenden 4:3-Bildschirmen auf das 16:9-Format als signifikanten Fortschritt.

Experten und Konsumenten waren und sind sich einig: Das Breitbild entspricht dem menschlichen Blickfeld deutlich besser als das nahezu rechteckige Format der Röhrenbildschirme von damals. Auf manchen Schreibtischen hat mittlerweile gar 21:9 Einzug gehalten und bietet Usern – häufig in Verbindung mit 24- oder 32-Zoll-Bildschirmen – üppige Gestaltungsmöglichkeiten.

Beinahe zeitgleich begann der Siegeszug des Smartphones. Mit dem Gerät hat der Trend in die Breite eine unerwartete Wendung genommen: Plötzlich war das Hochformat das Mass aller Dinge. Dass das Handy in der Position gut in der Hand liegt, ist unbestritten. Und auch beim Konsumieren von News oder anderem Content ist das Hochformat klar überlegen – nicht von ungefähr reduzierten Zeitungen schon vor Jahrhunderten die Zeilenlänge durch den Mehrspaltensatz, damit das Auge den Text besser erfassen kann. Der Gedanke befeuerte auch die Innovation hochformatiger, A4-kompatibler Screens. Diese blieben indes eine Nischenerscheinung der 1980er- und 90er-Jahre.

Das Mobiltelefon hat dem Hochformat nun also zu einer erstaunlichen Renaissance verholfen. Dies allerdings ausgerechnet auch dort, wo man es am wenigsten erwarten würde: bei Bildern und sogar bei Videos, die von der Breite ganz besonders profitieren. Und so irren denn die Video-Fans am Strand mit hochkant gehaltenem Smartphone umher und bringen wenig Strand und Menschen, dafür viel leeren Himmel nach Hause. Man will für die Veröffentli-

chung im Whatsapp-Status oder auf Tiktok & Co. schliesslich gerüstet sein.

Aber auch in der Tagesschau werden die Zuschauer mit den stehenden Videostreifen «beglückt», als wollte man sie gewaltsam an diese Formatsünde erinnern. Die Schwindel erregende Verdreifachung der

hochformatigen Aufnahme macht die Sache auch nicht besser. Die Social-Media-Hörigkeit hat uns nun also so weit gebracht, dass wir anerkannte Erkenntnisse über Wahrnehmung und Bildgestaltung kurzerhand über Bord werfen.

Doch nicht nur hoch statt quer bei Bildern und Videos lässt einen staunen. Ebenso bemerkenswert ist, mit welcher Energie Desktop-Anwendungen ins Mobile-Format gequetscht werden und dabei nicht selten einen Grossteil ihres Nutzens verlieren. Der Versuch, Excel im Bett zu nutzen, ist nur das Extrembeispiel solcher Verrenkungen. Spätestens hier ist die Frage angebracht, ob der Roman auf dem Nachttisch nicht die bessere Wahl ist.

Wir sollten den Nutzen über Modeerscheinungen stellen. Und wir sollten dies als Anwender auch aktiv und laut

tun – gegenüber Entwicklern und Anbietern. Dass Protest wirken kann, zeigte jüngst Spotify: Nach massiver Kritik mussten Funktionen, die dem mobilen Einheitsdesign geopfert worden waren, auf dem Desktop wieder eingeführt werden.

Geht doch. Nicht jedes Problem lässt sich hochkant lösen.

«Und so irren denn die Video-Fans am Strand mit hochkant gehaltenen Smartphones umher und bringen wenig Strand und Menschen, dafür viel leeren Himmel nach Hause.»

Heinz Scheuring